

Die erste Rolle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Heute

leicht so, als ob man von der «gleichen Branche» wäre - - - -

Meine Abenteuer ernüchterten mich. Zuerst suchte ich in einem Tea-room. Was ich fand, war nicht das richtige: ein junger Mann, der chemische Formeln auf die Papierserviette malte, ein Liebespärchen, das von der Zukunft sprach (Faulenzer kennen bekanntlich nur die Gegenwart), über Textildcoupons streitende Hausfrauen — nein! Die Sache war gar nicht so einfach. Meine Leser sind schliesslich Typen gewöhnt; und wenn sie ein Interview über einen Faulpelz lesen, so wünschen sie einen richtigen, nichts Halbes — darüber mußte ich mir klar sein.

Ziemlich abgekühlt ging ich in eine Ausstellung. Denn wer hat Zeit, am Nachmittag Ausstellungen zu besuchen? Auch das war ein Reifall: standen doch Leute mit durchgegeistigten Gesichtern und kritischen Blicken herum, die mir vollends den Mut nahmen.

Müde setzte ich mich auf eine Bank am See. Nachdem ich frische Kraft geschöpft hatte, schaute ich ein wenig um mich — hier, hier würde ich ihn finden! Gegen Abend hatte ich bereits eine engere Wahl getroffen. Die größten Chancen hatten eine Dame mittleren Alters und ein junger, nicht unsympathisch wirkender Herr. Ich wollte gerade die Dame ansprechen, als sich die Vernunft in mir regte: welch unlogische Ueberlegung! Vielleicht ruhten sich diese beiden gerade heute von einer großen Anstrengung aus, und es handelte sich lediglich um einen eingeschalteten Ruhetag. Ich aber suchte: Faulheit im Zustande der Vollkommenheit.

Ich kam am nächsten Tage wieder: andere Menschen, ein anderes Bild. Waren es also doch nur Eintagsfliegen - schade. Doch da traf ich ganz unerwartet am Ende des Quais den jungen Mann von gestern wieder. Er hatte die Beine von sich gestreckt, den Kopf müde auf die linke Schulter sinken lassen und atmete

lieft. Ein Prachtsexemplar! «Gestatten Sie?» fragte ich schüchtern, doch da er — wie erwartet — überhaupt keine Antwort gab, setzte ich mich einfach neben ihn. Er rührte sich nicht. Ich stieß ein langgezogenes, aus dem Herzen kommendes «aaahhh» aus und streckte ebenfalls die Beine von mir. Auch das machte ihm keinen Eindruck. Daran hatte ich nicht gedacht: das von mir gesuchte Ideal würde natürlich viel zu faul zum Sprechen sein — na! Und trotzdem machte ich einen letzten Versuch: «Herrlich, so ohne zu denken, einfach ins Weite schauen - -»

«Hmmm — (aha — ein Anfang! Die Taktik ist gut —.)

«Ein beruhigendes Leben: am See, im Café, einmal eine Ausstellung besuchen, in der Zeitung blättern - - -»

Er, lächelnd und viel frischer: «Richtig, und man wird viel weniger hungrig dabei —» (wie wir uns verstehen!).

Und endlich kam ein Gespräch in Gang. Ich führte es zwar, mußte ihm die Worte quasi in den Mund legen, aber immerhin — ich erfuhr, was ich wollte. Ein wunder Punkt war das Thema »Beruf«. Ich mußte jedoch erfahren, ob er diesem Begriff irgendwie nahestehe, oder ob er ihn überlegen belächle. Ermunternd sagte ich: «Beruf? Ja — ich arbeite wirklich nur, wenn ich mich dazu berufen fühle - -»

Das veränderte alles. Der faule Herr sprang auf die Beine und rieb sich vergnügt die Hände. «Wunderbar», rief er, «Fabelhaft!» Daß ich darauf nicht gekommen bin! Sie haben mich auf eine Idee gebracht, eine Idee, sage ich Ihnen - - -»

Verstört sah ich ihn an, er bemerkte es. «Entschuldigen sie, ich vergaß, mich vorzustellen: Knüsli, Journalist!»

Damit setzte er sich wieder, zog ein Notizbuch hervor und schrieb mit der roten Mine seines Vierfarbstiftes: Begegnung mit einem Faulpelz.

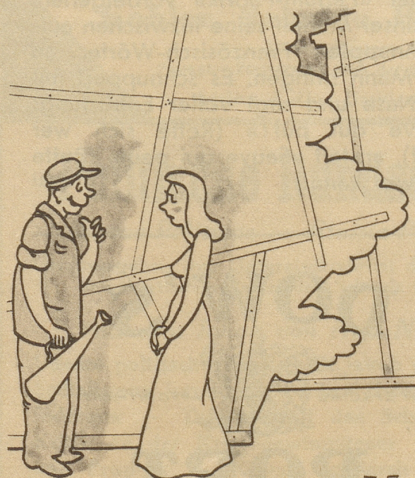
Es war — ich muß es zugeben — Florians Idee. Petra

Liebe A. W.

In Nr. 30 lösest du ein Problem, das schon lange ein großes Loch in die Terminologie riß: Analog zu Mann — männlich kreierst du Herr — herrlich. Danke für das Kompliment. Offenbar bist du so bibelfest, daß dir die Stelle in den Sinn kam: Und er soll dein Herr sein. Wenn man sieht, wieviel Mühe es die Mädchen kostet, bis sie einen «Herr» haben, findet man den Ausdruck «herrlich» gar nicht so übertrieben. Wäre es nicht herrlich, dann würde nicht die halbe Mühe dran verschwendet.

Nur schade, daß dein Schüler nicht beim «unmännlichen» Geschlecht gestolpert ist. Weiber darf man unsere besseren Hälften doch nicht mehr titulieren, also ist eigentlich auch «weiblich» unstatthaft. «Fraulich» reimt zu sehr auf «traulich» und paßt darum heute nur noch auf die wenigsten. Was also?

Ganz einfach: Wenn die nichtmännlichen Lebewesen nicht Weiber und nicht Frauen sein wollen, (Putz-, Markt- und Waschfrauen!), sondern Damen, bleibt als Adjektiv nur noch das äußerst passende Wort: dämlich. Ich finde das sehr treffend. Und du? AbisZ



Die erste Rolle

„Ich ha soo Angscht vor vill Lüt ufztrete.“

„Hänzi kei Angscht 's Theater isch fascht leer!“

Zürich



Der Sport

erhält uns jung und lebensfroh! Nach jedem zielbewussten Training dampft und trieft der Körper - und alsbald macht sich ein stiller Durst bemerkbar - Nimm Dich in acht vor zu schneller Abkühlung, sei vorsichtig und trinke ein

MINERAL-UND KURWASSER

Weißburger

Es stillt den Durst und kühlt nicht!

Prostata

Krankheiten der Vorsteherdrüsen

Die Krankheiten der Vorsteherdrüsen (Prostata) können durch die organotherapeutische Medikation erfolgreich behandelt werden. Prostabilenyl-Tabletten sind gegen alle akuten und chronischen Krankheiten der Prostata zu empfehlen.

Kurpackung Fr. 9.75, in den Apotheken erhältlich.

Diskreter Versand: St. Jacobs-Apotheke Zürich Telefon 3 68 43

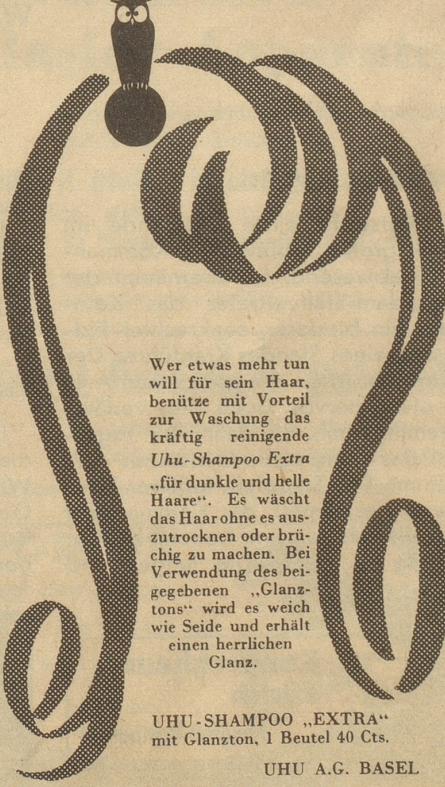
Prostabilenyl



Clichés

SCHWITTER AG
BASEL · ZÜRICH · LAUSANNE

Liefert rasch und zuverlässig!



Wer etwas mehr tun will für sein Haar, benütze mit Vorteil zur Waschung das kräftig reinigende Uhu-Shampoo Extra „für dunkle und helle Haare“. Es wäscht das Haar ohne es auszutrocknen oder brüchig zu machen. Bei Verwendung des beigegebenen „Glanzton“ wird es weich wie Seide und erhält einen herrlichen Glanz.

UHU-SHAMPOO „EXTRA“ mit Glanzton, 1 Beutel 40 Cts.

UHU A.G. BASEL